

Heiss: Gute Aussichten für Mathildenhöhe als Welterbe

Jugendstil – Nikolaus Heiss sieht gute Chancen für Annahme des Welterbe-Antrags

DARMSTADT. Die Mathildenhöhe habe gute Chancen, in die Welterbeliste der Unesco aufgenommen zu werden. Diese Ansicht vertrat Darmstadts ehemaliger Denkmalpfleger Nikolaus Heiss in seinem am Mittwochabend im Staatsarchiv gehaltenen Vortrag. Bis Ende Juli will Heiss, von der Stadt als Koordinator für die Mathildenhöhe eingesetzt, den Antrag abgeben, der das Jugendstil-Ensemble für den Weltkulturerbe-Titel vorschlägt. „Dazu müssen wir die Einzigartigkeit der Mathildenhöhe nachweisen und die erhaltene Originalsubstanz detailliert belegen“, sagte Heiss. Es gehe darum, diesen „Ort der Ideen“ mit seiner Bedeutung für die europäische Kunst- und Kulturgeschichte herauszustellen.



[Fotogalerie ansehen](#)

Mit der Forderung, neue Wege zu beschreiten und eigene Ideen zu entwickeln, hatten sich die Jugendstilkünstler Ende des 19. Jahrhunderts von dem bis dahin vorherrschenden, an vorangegangenen Stilepochen orientierten Historismus abgesetzt. In Darmstadt konzipierte Joseph Maria Olbrich mit der ersten Ausstellung der Darmstädter Künstlerkolonie im Jahr 1901 nicht nur die weltweit erste Bauausstellung. Vom Gartenbau über die Architektur bis hin zur Inneneinrichtung wurde ein Gesamtkunstwerk geschaffen. Vom Tonnendach bis hin zur Dachbegrünung brachte Olbrich die Möglichkeiten der modernen Architektur zur Geltung. Vor den rund 130 auf Einladung der „Akademie 55plus“ erschienenen Zuhörern belegte Nikolaus Heiss mit zahlreichen Bilddokumenten zugleich, dass die Wirkung der Darmstädter Künstlergemeinschaft nicht nur auf die Mathildenhöhe begrenzt ist. Ob die Innenausstattung des Jugendstilbades oder das Löwentor auf der Rosenhöhe – die Spuren des Jugendstils sind im gesamten Stadtgebiet zu finden.

Mitglieder der Künstlergruppe wie Peter Behrens, Bernhard Hoetger oder Heinrich Jobst trugen ihre Gestaltungsideen weit über die Darmstädter Stadtgrenzen hinaus. Heiss ist überzeugt, dass die Künstlerkolonie die nach dem Zweiten Weltkrieg organisierten Darmstädter Gespräche „Mensch und Raum“ ebenso inspirierte wie die Errichtung der Meisterbauten. Auch die Künstlerateliers auf der Rosenhöhe seien ein Rückgriff auf die von Großherzog Ernst-Ludwig 1899 gegründete Künstlerkolonie.

Dass einige der bei den insgesamt vier Ausstellungen der Künstlerkolonie errichteten Gebäude den Krieg nicht oder nur mit schweren Eingriffen in die Gebäudesubstanz überstanden haben, sei für die Aufnahme der Mathildenhöhe in die Welterbeliste kein Hinderungsgrund. „Entscheidend ist vielmehr, ob ein Konzept besteht, vorhandene Originalsubstanz zu erhalten, Fehlendes zu ergänzen“, sagte Heiss. Eine Rekonstruktion komplett zerstörter Bauten, wie beispielsweise das Haus Christiansen, widerspreche jedoch den Unesco-Statuten.

Gute Chancen für einen positiven Ausgang des Welterbe-Antrags sieht Heiss auch deshalb, weil gerade die Kulturepoche zwischen Historismus und Moderne in der Welterbeliste noch nicht abgedeckt ist. Er hält es für sehr wichtig, dass die Darmstädter Bevölkerung hinter dem Projekt steht: „Denn ohne diesen Rückhalt können wir bei der Unesco nichts erreichen.“